

Nachruf

Jean-Jacques Felder, Maire de Hattstatt

Von Hans Baur



Vor einem Monat, am 30. August, wurde die Gemeinde Hattstatt in tiefe Trauer versetzt. Maire Jean-Jacques Felder orientierte nur seine beiden

Adjoints, er musste für zehn Tage ins Spital. Nach einer routinemässigen, erfolgreich verlaufenen Gallenoperation musste er postoperativ ins Koma versetzt werden, aus welchem er nicht mehr erwachte. Der Vater von zwei Töchtern und fünffache Grossvater hätte am 1. Dezember 2016 seinen 70. Geburtstag feiern können.

Felder wurde im Jahre 1995 als Nachfolger von Maire Honoraire Eric Piatti zum Maire von Hattstatt gewählt, bei den nächsten Wahlen wurde er ohne Gegenkandidat erfolgreich bestätigt und Hattstatt hoffte, ihn bis zum Jahre 2020 im hohen Amte zu wissen.

Neben dem Amt des Maire de Hattstatt engagierte sich der Verstorbene in den verschiedensten Vereinigungen der Gegend, angefangen beim Vice-Präsident Communauté Pays de Rouffach über den Historiker zu den «Drei Exen» (mächtige Türme über dem Schlossberg ob Egisheim) bis zur Vorgesetzten-Funktion der «Sapeurs-pompiers de Hattstatt-Gueberschwilr». Unvergessen seine geschichtsträchtige Arbeit über die Kirche Sainte-Colombe in Hattstatt mit dem Nachweis der Grundmauern aus dem 11. Jahrhundert. Seine Übersetzung in die französische Sprache der Dissertation von Veronika Feller-Vest «Die Herren von Hattstatt» musste leider Anfangswerk bleiben.

Jean-Jacques Felder fühlte sich mit Basel sehr verbunden. Erst kürzlich weilte er zusammen mit Historiker Charles Zumsteg aus Colmar im Hattstätter Hof und freute sich vor dem Haupteingang am Wappen seiner Gemeinde Hattstatt, das von den Gemeinderäten – Felder war dabei – in Fronarbeit mit Steinen aus Rouffach und Hattstatt in den Boden vor diesem Portal eingelegt wurde. Nach einer Fahrt mit der Münsterfähre besuchte er das Staatsarchiv, wo die umfangreichen Bestände an Hattstattischen Archivalien das grösste Adelsarchiv im Basler Staatsarchiv darstellen. Riesig freute sich Jean-Jacques Felder, als er am 9. Juni 1996 das von der Regierung Basel-Stadt der Gemeinde Hattstatt geschenkte «Basiliskenbrünneli» einweihen durfte.

Mit Gattin Colette Felder und ihrer grossen Familie und der Gemeinde Hattstatt trauern auch viele Hattstätter Freunde in Basel um den so unverhofft von Gott in die Ewigkeit abberufenen Maire Jean-Jacques Felder. Das Basler Hattstätterkreuz auf seiner letzten Ruhestätte sei ein Zeichen der bleibenden Verbundenheit über das Grab hinaus.

Hans Baur, alt Meister Alte Hattstätter.

Nachrichten

Einbrecher werden gerne in der Dämmerung aktiv

Basel. Die Kantonspolizei Basel-Stadt warnt vor Dämmerungseinbrüchen. Am Wochenende beginnen die Herbstferien, in einem Monat werden die Uhren wieder auf Standardzeit zurückgestellt und das frühe Eindunkeln animiert Einbrecherinnen und Einbrecher zusätzlich. Die Polizei erinnert daran, dass die Dunkelheit den Einbrechern nicht nur einen erhöhten Schutz vor der Entdeckung bietet – sie können auch ohne grossen Aufwand feststellen, ob die Wohnungsinhaber zu Hause sind oder nicht. Deshalb empfehle es sich, auch bei Abwesenheit im Haus oder in der Wohnung ein Licht brennen zu lassen. Zudem rät die Polizei, die äusseren Liegenschaftsbereiche gut auszuleuchten und Bewegungsmelder einzusetzen. www.polizei.bs.ch/praevention

Tatorte der Bürokratie

Die FDP zeigt auf einem Rundgang, wo der Amtsschimmel in Basel besonders laut wiehert

Von Nina Jecker und Christian Jaeggi (Fotos)

Basel. Heute Abend schnüren Exponenten und Anhänger der Basler FDP ihre Turnschuhe. Die Partei lädt zum ersten Basler Bürokratie-Lauf. Nach einem kurzen Einwärmen auf dem Marktplatz führt die Route über die Wettsteinbrücke bis ins Kleinbasel. Unterwegs sind mehrere Stopps eingeplant – an

jenen Orten, wo in Basel die Bürokratie in letzter Zeit in besonders absurder Weise zugeschlagen hat», sagt Daniel Seiler, Präsident der FDP Kleinbasel. Aber nicht nur den «Tatorten», auch dem Hauptsitz der «Schuldigen» wird ein Besuch abgestattet. In der Rittergasse wird die Gruppe vor dem Gebäude haltmachen, in dem das Bau- und Gastgewerbeinspektorat sowie die Allmendverwaltung untergebracht sind. Jene Behör-

den, welche so manche für Seiler nicht nachvollziehbare Entscheide getroffen hat. Start des Laufs entlang der Bürokratie-Hotspots ist heute Abend um 18.30 Uhr auf dem Marktplatz, ein Film davon landet später im Internet. Die BaZ hat die Strecke bereits gestern zusammen mit den Grossratskandidaten Daniel Seiler und Daniel Allemann zurückgelegt und die besten Beispiele zusammengestellt.



Aufwärmen mit Musik

Marktplatz. Hier treffen sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Warm-up. Und zwar mit Musik – um darauf aufmerksam zu machen, dass in Basel das Musikhören ab dem Handy mit kleinen Böxchen illegal ist. «Eine Überregulierung aus den Zeiten der grossen Ghettoblaster», finden Daniel Allemann (links) und Daniel Seiler von der FDP. Die Jungfreisinnigen haben sogar ein Crowdfunding gestartet, um mit dem gesammelten Geld die Bussen von Fehlbaren übernehmen zu können.



Staatlicher Segen für den Lauf

Allmendverwaltung, Rittergasse. Wer in Basel etwas organisiert, braucht dafür in der Regel eine Bewilligung. Da ist auch der Bürokratie-Lauf der FDP keine Ausnahme. Doch die Organisatoren dürfen aufatmen: Zwar bekamen sie nicht wie abgemacht letzten Freitag den Entscheid der Allmendverwaltung mitgeteilt, gestern Morgen kam die Erlaubnis dann aber per Telefon. Nur ein ursprünglich vor der Manorplanter Halt hätte Probleme machen können: Dort sei es etwas eng für 40 Personen.



2080 Seiten für Schweizer Beizer

Hotel-Restaurant Stadthof. Nicht alle Regulierungen stammen aus kantonaler Feder – auch in der Bundesverwaltung werden fleissig Regeln aufgestellt. «Stadthof»-Wirt Seppi Schüpfer erzählt, wie die 2080 Seiten starke neue Lebensmittelverordnung ihm und seinem Betrieb das Leben schwer machen könnte. Etwa dadurch, dass er künftig in der Speisekarte den Nährwert- und Kaloriengehalt seiner Gerichte minutiös auflisten und schriftlich vor möglichen Allergieauslösern warnen müsste.



Opfer des staatlichen Geschmacks

East West Hotel, Oberer Rheinweg. Nur noch wenige Tage dürfen die Holztische und -bänke vor dem East West Hotel stehen bleiben. Dann muss der Hotelier das 2015 für rund 8000 Franken angeschaffte Mobiliar wieder entsorgen. Dies, weil der Look der Massivholzbänke die Mitarbeiter der Allmendverwaltung zu sehr an Festbankgarnituren erinnert. Und solche sind laut der kantonalen Boulevard-Richtlinien aus dem Jahr 2006 zum Schutz des Stadtbildes nicht erlaubt.



Bewilligung fürs Schlangestehen

Sutter Begg, Streitgasse. Ein Take-away-Fenster zur Strasse hin. Gut für hungrige Passanten, offenbar ein Problem für den Basler Regierungsrat. In der Vernehmlassung zur Verordnung zum Gesetz über die Nutzung des öffentlichen Raumes (NöRG) schlug dieser vor, dass regelmässig genutzte Flächen vor einem Gewerbe bewilligungs- und gebührenpflichtig werden sollen. Das heisst: Der Sutter Begg müsste eine Bewilligung einholen, damit seine Kunden vor dem Laden Schlange stehen können.



Häppchen statt Bratwurst

Restaurant Schafek, Schafgässlein. Die letzte Station des Wahlkampf-Laufs ist im «Schafek» angesiedelt. Hier wollte die FDP den Teilnehmern eigentlich vor dem Restaurant eine Bratwurst servieren. Wirt Claude Scheibler bat die Behörden darum, einen Grill aufstellen zu dürfen. Ohne Erfolg: Eine Bewilligung für das öffentliche Grillieren gibt es in der Regel nicht. Nur am Rhein, da dürfen die Buvetten legal Würste brutzeln. Die FDP serviert stattdessen jetzt Häppchen vom Caterer.

SVP-Frauen wollen Burkinis verbieten

Petition will alle Ganzkörperbadeanzüge aus den Gartenbädern verbannen

Von Markus Vogt

Basel. Die SVP-Frauen Basel-Stadt haben eine Petition gegen Ganzkörperbadeanzüge in öffentlichen Badeanstalten im Kanton Basel-Stadt eingereicht – mit 723 Unterschriften. Die Petition verlangt, dass diese Anzüge verboten werden. «Die SVP-Frauen Basel-Stadt erwarten nun vom Grossen Rat sowie vom Regierungsrat, dass die Petition möglichst rasch geprüft wird und das Burkini-Verbot auf die Badesaison 2017 hin umgesetzt wird», teilte die Gruppierung gestern mit.

In einem Schwimmbad in unserem Kulturkreis könne verlangt werden, «dass sich die Badegäste den hiesigen kulturellen Gegebenheiten anpassen», schrieben die SVP-Frauen, als sie am 20. August 2015 ihre Petition ankün-

digten. Grund für die Petition seien die Vorkommnisse im Gartenbad Eglisee, welche die Emotionen hoch gehen liessen. Bereits in den vergangenen Jahren sei es dort immer wieder zu Problemen mit Frauen gekommen, welche mit einem Ganzkörperbadeanzug ins Frauenbad eintreten wollten.

Frauen zeigen Arme und Beine

«Es kann und darf nicht sein, dass Frauen, welche Badeanzüge und Bikinis tragen, von Trägerinnen von Ganzkörperbadeanzügen, wie leider häufiger passiert, beschimpft und beleidigt werden», begründeten die SVP-Frauen damals, warum sie aktiv wurden. Und: «Die SVP-Frauen Basel-Stadt bedauern es ausserordentlich, dass der respektvolle Umgang offensichtlich nicht mehr möglich ist und immer mehr Trägerin-

nen von Ganzkörperbadeanzügen das Frauenbad im Eglisee bevölkern. Damit verliert dieser beliebte und besondere Bereich im Frauenbad seinen reizvollen Charakter, eine jahrzehntealte Tradition würde verschwinden.» Fakt sei, «dass es in unserer Kultur normal ist, dass Frauen ihre Arme und Beine zeigen».

Das Problem gab auch in der Badesaison 2016 zu reden, und das Sportamt als zuständige Behörde leistete deswegen Sondereinsätze. Am 28. April zeigten sich die SVP-Frauen erfreut, dass im Eglisee «die weiten Ganzkörperbadeanzüge (Burkinis) verboten werden» sollten. Allerdings ging ihnen dies zu wenig weit – es sollten alle Ganzkörperbadeanzüge verboten werden, und dies nicht nur im Eglisee, sondern im ganzen Kanton.

Start zum neuen Sozialpreis

Bewerbung ab sofort möglich

Basel. Unternehmen mit Sitz im Kanton Basel-Stadt können sich ab sofort für den Basler Sozialpreis 2017 bewerben, teilte das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU) gestern mit. Der Kanton Basel-Stadt fördert die berufliche Integration von leistungseingeschränkten Personen und zeichnet mit diesem Preis jedes Jahr ein bis zwei Unternehmen aus, die bei der Ausbildung und Beschäftigung von Personen mit Leistungseinschränkung etwas Besonderes leisten.

Die Unternehmen können sich selber bewerben, oder sie können von dritter Seite angemeldet werden. Der Sozialpreis ist mit 10000 Franken dotiert. Preisträger 2016 war die Migros Basel, 2015 das Elektro-Unternehmen BSK Baumann + Schaufelberger. mv